Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 49

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Elfte Seite

Komplimente

«Mein Fräulein, Sie sehen heute wieder entzückend aus!»

«Das würden Sie auch sagen, wenn Sie gar nicht davon überzeugt wären.»

«Und sie wären davon überzeugt, wenn ich es gar nicht sagen würde.»

Aberglaube

«— Nicht das Salzfaß, Mathilde — verschüttetes Salz bedeutet Streit!!»

Rechthaberisch. Er und sie streiten. «Wenn andere Leute einen Irrtum begangen haben», meinte er, «so geben sie es wenigstens zu. Aber du kannst nicht einmal das, Hedi!»

«Natürlich könnte ich das — wenn ich überhaupt je einen Irrtum beginge, mein lieber Paul!»

*

«Du siehst schlecht aus.»

«Mir geht es auch nicht gut.»

«Was fehlt dir?»

«Ich habe dauernd Summen im Ohr.»

«Wie hoch sind die Summen?»

«Unerhört, so herumzulaufen — !»

«Als ich Sie zum erstenmal sah, meine Gnädigste, fühlte ich mich wie neugeboren.»

Dame: «Und ich erblickte in diesem Augenblick das Licht der Welt.»

*

«Ich habe gestern deine Frau getroffen, aber sie hat mich nicht gesehen.»

«Ja, sie hat es mir schon erzählt.»

«Was soll ich bloß mit den Kindern anfangen, gnädige Frau? Sie prügeln sich und lärmen den ganzen Tag!»

«Schicken Sie sie mal zu mir, ich werde ihnen etwas vorsingen!»

«Damit habe ich ihnen auch schon gedroht, gnädige Frau, aber das hat ebenfalls nicht geholfen!»

*

Parlamentarische Redeblüten.

Greifen Sie sich einmal nachdenklich an den Kopf, und Sie werden gleich spüren, wo Sie der Schuh drückt.

*

Zuerst wurde dem Steuerzahler die Haut über die Ohren gezogen und dann wurde er ausgepreßt wie eine Zitrone.

*

Der Völkerbund ist nur da, den Giftzähnen von Sowjetrußland auf die Beine zu helfen.

*

Darüber kann gar kein Zweifel sein, daß wir dieser Vorlage der Regierung rückgratlos zustimmen müssen.

*

Glauben Sie, Kapital und Großindustrie würden ihre Knochen dazu hergeben, daß die Kommunisten Honig daraus saugen können?

*

Meine Herren, die Sache ist nicht so einfach, es gibt unter den Kommissionsmitgliedern Leute, die nicht einmal mit Druckerschwärze reinzuwaschen sind.

Das mißverstandene Denkmal

«Ich sehe nichts, kannst du was sehen, Theodor?»

Mutter: «So iß jetzt doch e mal dini Suppe, Marieli — dänk au, wie viele armi Chind wärid froh, wenns nu d'Hälfti vo dere Suppe hättid ...»

Marieli: «Ich wär au froh, wänn ich nu d'Hälfti het!»